



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handleitung Zu leichterem Gebrauch Der Geist- und Sittlichen Unterrichten In Ewigen Wahrheiten

Calino, Cesare

Augspurg ; Graez, 1744

VD18 80280064

Aus dem zweyten Theil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49389)

Ein Soldat in Ungarn, obwohlen in Stücken zerhauet, erhaltet dennoch den Gebrauch der Zungen, daß er noch hat können beichten; weilen er in seinem Leben der Himmels = Königin Maria zu Ehren an dem Vorabend ihrer Fest = Tagen mit Wasser und Brod gefastet, und an denen Fest = Tagen gebeichtet und communicieret hat. l. 512. 2c.

Theophilus ein Kirchen = Verwalter zu Abdana in Cilicien gerathet wegen falscher Anklagung in die äußerste Verzweifflung, unterschreibet sich dem Teuffel, weilen er aber in sich selbstengangen, sein Zuflucht mit strengen Buß = Wercken zu der Jungfräulichen Mutter Gottes genohmen, also ist er durch sie widerum von dem Teuffel ledig worden. l. 518. 2c.

Ein adelicher Kriegs = Mann in Engelland wird verdammet, weilen er weniger gute als böse Werck bey dem Göttlichen Richter anzeigen konnte. l. 523.

Obwohlensapricius vil Marter und Peynen wegen dem Catholischen Glauben hat ausgestanden: dennoch, weilen er die tödtliche Feindschafft gegen Nicephorum nit abgelegt, hat er das Marter = Kränklein verscherket, und den Catholischen glauben verlassen. l. 526.

Aus dem zweyten Theil.

Theodoricus der König, nachdem er den unschuldigen Symmachum enthaupten lassen, hat
kein

Kein Ruhe, und siehet immerzu dessen abgeschlagenes Haupt vor den Augen schweben. II. 22.

Nero der Kayser wird nach ungerechter Hinrichtung seiner Mutter mit allerley Gespenstern geplagt. II. 22.

Das Volck Juda und Benjamin erzittert wegen einem unversehenen Regen, weil es sich ungerechter Heyrathen schuldig wußte. II. 27.

Adonibezec der König, als er gefangen und gestümelt worden, geht in sich selbst, weil er sich wegen einer gleichen Grausamkeit in seinem Gewissen überweisen befande. II. 29.

Der Land-Pfleger Felix, weil er sich großer Ungerechtigkeit und Ehebruchs schuldig wußte, will den H. Paulum nit länger anhören, als diser von der Gerechtigkeit und Keuschheit predigte. II. 32.

Theodora eine edle Frau wegen einem begangenen Ehebruch fliehet Buß wegen in die Wüsten, tritt in Manns-Klethern in ein Kloster, wird alda unschuldig einer Schand-That bezüchtigt, trägt dafür ohne sich zu beschützen ihr Lebenlang die schwerste Buß. II. 56.

Joab und Semei bilden ihnen fälschlich ein, als seyen ihre Mißthaten von David völlig vergessen: werden endlich beede auf das schärfste gestrafft. II. 61.

Der H. Vigulph erscheinet Columbo seinem Ermörder, macht ihm mit seinem unschuldig vergossenen Blut zwey Ring, einen auf das Herz, den anderen auf den Rücken. Nachdem Columbus sein Morthat bereuet, hat ihm Vigulphus den Ring auf dem Rücken ausgelöscht, nit aber den

auf dem Herzen, dann disen soll König Clodoväus vertilgen. Bald darauf wird Columbus verhaftet, nimmt die Lebens-Straff bußfertig an, und verschwindet auch der andere King. II. 71.

Conradus ein Büsser, nachdem ihm von dem Pabsten aufgelegt worden, ein schwere Ketten zu tragen, und damit zu heiligen Orthen herum zu wandern so lang, biß sie freywillig aufgelöset wurde, ist endlich bey dem Grab des H. Emerci darvon erlediget worden. II. 79.

Der Heil. Attilanus seine Sünden vollkommenlich abzubüssen verlasset das Bischthum, wirfft seinen Ring in einen reissenden Fluß, findet ihn widerum erst nach zwey Jahren in dem Ingeweyd eines Fisches, und erkennet, daß ihm seine Sünden nachgelassen seyen. II. 82.

Der H. Columbanus stellet in Freyheit alle durch sein Predig zur Buß bekehrte Gefangene, und als disen von Gericht aus nachgejagt wurde, eröffnet er ihnen wunderbarlich die Kirchen-Thüren zu ihrer Freyung. II. 96.

Ein gewisser Gedeon wird wegen der Unlauterkeit mit Erkrümmung der Glider gestrafft, aber endlich von dem Heil. Francisco geheylet mit Versprechung eines keuschen Leben. Er fällt wider in die alte Sünd, und wird zu Nacht von dem Hauß-Dach erschlagen, da sonst niemand beschädiget worden. II. 99.

Ein heiligmäßiger!Einsidler, weil er sich seiner guten Wercken zu rühmen angefangen, fallet aus billicher Verhängnuß Gottes in eine schwere Sünd, wird von dem Teuffel derentwegen

gen verspottet, verlasset unbußfertig sein Clausen, und stirbt unglückselig in der Welt. II. 117.

Alphonsus König in Spanien wegen einer hochmüthigen Red wider die Göttliche Einrichtung der Welt wird wunderbarlich gedemüthiget, und auf bessere Gedancken gebracht. II. 159.

Canutus König in Dännenmarck will dem Meer gebieten: wird aber von selbem überschwemmet, und bringt kümmerlich sein Leben darvon. II. 168.

Ein teutscher Kriegs-Officier wird unter vil bösen Gelegenheiten in der Furcht Gottes erhalten durch die in der Jugend erlehrente Lebens-Regel: Gott sihet mich. II. 180.

Wegen einem falschen Schwur werden die Brod in Stein verändert: wie auch die Ladung eines ganzen Schiffs. II. 203.

Wegen falschen Schwüren zerschnellet ein Reicher, und vergießet von allen Orthen häufiges Blut: ein anderer wird lebendig verbrennt gefunden: ein anderer von himmlischer Flamm verzehret: Goduinus ein Graf erstickt an einem Brocken Brod: einen Würth hollet der Teuffel. II. 203. 204. 205.

Valentinus wird wegen einem falschen Gerichts-Schwur von einer grausamen Schlangen ergriffen, und wider alles Beschwören eines Priesters, wider alles Zulauffen der Menschen zur Hülff, erschrocklich erdroßlet gefunden: ja auch sein Leichnam ist zwey Tag nach seiner Begräbnis aus der Gruben verschwunden. II. 205.

M

Mutius mit seinem Ehe-Weib verlaugnet ein Schuld vor Gericht mit einem Schwur. Gleich darauf ersticht die Mutter ihr Söhnlein, einen fünff-jährigen Knaben, der Mann sein Ehe-Weib, den Vatter richtet sein eigener Sohn öffentlich hin, und ersticht sich alsdann selbst. II. 206.

Zwey Gottes-Lasterer werden mit gähem Siechthum behaftet, weil einer gegen St. Peter, der andere wider Christum gespottet. II. 226.

Olimpius ein Arianischer Bischoff wird wegen Gottslasterung wider die heilige Dreyfaltigkeit unsichtbarlicher Weis mit Pfeilen durchschossen: ein Edelmann spottet mit Maria, sie soll sein blindes Pferd sehend machen; diß bekommt das Gesicht, er aber wird blind: ein anderer wird wegen Verhöhnung des H. Annon Erzbischoffen zu Cöln mit beider Augen Blindheit gestrafft. II. 226. 227.

Zu Luca in Welschland wird noch heut gezeigt ein offne unergründliche Grub, in welche ein grausamer und unbußfertiger Gottslasterer verschluckt worden, weil er nit aufhörte **MARIA** zu schmähen. II. 228.

Roberto König in Franckreich wird geoffenbaret, daß er so lang nit werde Frid im Reich haben, biß die Gottslasterungen ausgereittet waren. II. 230.

Etlich Gottslasterer wider Mariam werden von Teuffen ergriffen und erwürget: Dem Hauß-Würth, der sie nit bestrafft, erscheint Maria, zeichnet mit einem Stäblein sein Fuß, und dise fallen mit grossen Schmerzen von dem Leib hinweg. II. 231.

Ein

Ein Medicus bey Prüfung deren Puls-Adren pflegt Gott um Erleuchtung anzuruffen. ll. 238.

Der H. Ludwig König in Franckreich macht ein Gesatz, die Göttslästerer sollen mit glühenden Eisen auf die Stirn gezeichnet werden. ll. 232.

Der H. Abbt Sabas wird von dem Teuffel in Gestalt eines Löwens beunruhiget, so bald er nur von dem Gebett ausgesetz. ll. 245.

Der H. Anianus zur Bezeugung der Kraft des Christlichen Glaubens übersetzt durch das Gebett einen ungeheuren Berg. ll. 260.

Die Mutter des H. Gregorii von Turon, als in ihrem Hauß zum Zeichen bevorstehender Pest der Wein in Blut sich verkehret, höret ein Stimm. Bette, so wirst du befreyet werden; wie auch nach Anruffung des H. Benigni geschehen. ll. 266.

Ein Heydnischer Umgang wird augenblicklich also gestellet, daß sich kein Mensch einen Schritt weit bewegen können. Sie ruffen den H. Apollonium zur Hülf an: auf dessen Verweiß und Ermahnung werden die Götzen-Bilder verbrennt, und die Menschen befreyet. ll. 272.

Die heilige zwey Brüder Lupicinus und Romanus werden im Gebett mit einem ganzen Steine Regen von dem Teuffel beunruhiget: bleiben jedoch beständig, und machen den Feind zu Schand, daß er völlig entwichen. ll. 279.

Aus dem Herzen eines bekehrten Soldaten, der nicht mehrer zu betten erlernen können, als: Begrüßt seyest du Maria, voller Gnaden; wachset nach seinem Todt ein Baum, auf dessen Blät

Blättern eben diese Wort mit guldenen Buchstaben geschriben erschienen. II. 288.

Auf Vertrauen & volles Gebett des H. Apollonii wird ein Menge der Mönchen durch die Engel mit einem Ueberfluß von Speisen versehen, welche nit nur auf den H. Oster-Tag, sondern auch biß auf Pfingsten erkleet. II. 301.

Der H. Einsidler Paulus wird von dem H. Antonio todt, jedoch gleichsam im Gebett knyender angetroffen. II. 306.

Ein stolzer Edelmann, der bey den Worten: Et incarnatus est, die Knye nit biegen wollen, bekommt von einem sichtbaren Teuffel ein tausende Maultaschen. II. 332.

Ein Bischoff zu Cöln wird nach seinem Todt mit einem siedheissen Baad gestrafft, weil er, obschon sonst ein tugendhafter Mann, die Tage Zeiten schlauderisch verrichtet, um desto geschwinde zu anderen Geschäften zu kommen. II. 334.

Ein Mönch, der in dem Chor geschlaffen, wird von dem Teuffel aufgeweckt: will darvon lauffen, und zerspaltet an einer Maur den Kopff. II. 337.

Der H. Maclovius haltet das H. Mess-Opfer auf einem Wallfisch. II. 351.

Ein wallfahrtender Priester laßt seine Reys-Gespahnen abseglen, damit er am H. Oster-Tag Mess halten kunte. Hierauf erscheint ihm ein schöner Jüngling zu Pferd: er sitzet zu ihm auf, und erreicher glücklich vor allen anderen das Vatterland. II. 352.

Ein armer Schuehmacher wird reich wegen täglicher Anhörung der H. Mess. ll. 353.

Der H. Helenus erlegt ein grausames Crocodill, welches den Priester abgeschrockt hatte, denen Einsidleren die H. Mess zu halten. ll. 354.

Ein verschitteter Bergwercker wird lange Zeit unter denen Steinen, drey Tag ausgenommen, mit Speiß und Franck versehen, weiln sein Weib alle übrige Tag für ihn Mess gehört, und geopffert hat. ll. 355.

Ein Burger an statt Mess zu hören reitet spazieren: wird vom Teuffel in einen tieffen Graben gestürzt und gehet zu Grund. ll. 356.

Ein Edelfrau will nie bey der ganzen H. Mess verharren, wird aber vom Teuffel ergriffen, und durch das Kirchen-Gewölb hinaus in die Höll gerissen. ll. 356.

Ein Jäger vernachlässiget am Fest des Heil. Defendentis die H. Mess: die von ihm unterdessen erjagte und schon zum Spiß bereitete Rebhünner werden wider lebendig, und stechen ihm mit ihren Schnäblen die Augen aus. ll. 357.

Die Königin von Saba besuchet mit grosser Herrlich- und Höflichkeit den weisen König Salomon. ll. 359.

Mit grosser Ehrenbietigkeit besuchet Abbt Antonius den H. Einsidler Paulum. ll. 362.

Der Gotten-König Totila besuchet den heiligen Benedictum. ll. 365.

Nachdeme das ganze Volk zu Constantino- pel, sambt Theodosio dem Kayser selbst, einen andächtigen Umgang und allgemeines Gebett angestellet,

stellet, hat sich der langwürige Regen in Haiterkeit verändert. ll. 382.

Ben einer wegen scharffen Erdbidem unter Kayser Theodosio gehaltenen Proceſſion wird ein Knab mitten aus dem Volck in den Luft geführt, höret ein Gesang deren Englen, welches alsdann Proclus der Bischoff als ein Mittel wider den Erdbidem jedermann zu gebrauchen hat vorgeschrieben: worauf das Ubel ein End genommen. ll. 383.

Ein verstockter Jud laßt sich an seinem Sabbath nit aus der Schwind-Gruben ziehen, in die er gefallen. ll. 394.

Ein Baur trischt umsonst an einem Feyrtag: einem Schäßler zerfallen seine Fässer: einem Müller bleibt der Hammer-Stein an der Hand kleben; einem anderen die Art: das gebaefene Brod wird Stein, das getroschene Korn wird Unkraut wegen Entheiligung der Feſt-Tägen.. ll. 395. 396. 397.

Zu Crema, als der Biſch off den Markt an einem Feyrtag fortzusetzen verboten, ein höherer Gewalt aber erlaubt und zugelassen, entsiehet auf dem Platz ein grausame Brunst, und verzehret alles Widerstands ungeacht alle Läden und Waaren, ein Schad von etlich Millionen. ll. 397.

Der H. Richardus, da er sich an einem Feyrtag scherem laßt, sihet einen Teuffel, der alle Härlein aufzeichnete. ll. 398.

Der H. Sephanus Biſch off, nach dem er oft umsonst wider die Entheiligung der Feſt-Tägen geprediget, erwürefet von Gott, daß auf einmahl vil Teuffel in der Kirch sich sehen lassen, welche einem jeden je-

ne Kurzweilen vorstellten, die sie Nachmittag zu treiben pflegten. ll. 401.

P. Bernardus Pallius Capuciner = General zahlet einem Würth die Zech mit einem Danck = Zettel, welcher auf die Waag gelegt alles Geld hat hinwegwogen. ll. 422.

Zur Auferbauung und Herrlichkeit deren Götts = Häusern geschehen vil grosse Wunder, und werden herrliche Kosten von grossen Fürsten angewendet. ll. 426. 427.

Auf Anruffung des H. Johannis von Nepomuck wird ein Mägdlein von Gefahr ihrer Ehren errettet durch ein gähling erscheinende Persohn mit einer brinnenden Zackel. ll. 446.

Als die H. Theophila geschändet zu werden eingesperrt war, bewachtet sie ein sichtbarer Engel ab dessen Anblick die gaile Buhler theils vor Schrecken gestorben, theils mit Blindheit gestrafft worden. ll. 447.

Die seelige Hermenelindis wird von ihrem H. Schutz = Engel ermahnet zu fliehen, und enttrünet glückselig dem jenigen, der sie zu entführen entschlossen ware. ll. 452.

Der H. Anno Cölnischer Bischoff wird gestrafft, weil er die Gebein deren Heiligen ohne Zier und Verehrung ligen gelassen. ll. 463.

Kayser Theodosius ist wegen Ermordung vieler unschuldigen Burgern von S. Ambrosio ernstlich bestraffet worden. ll. 469.

Vile werden wunderbarlich zum Closter = Leben beruffen und darbey erhalten. ll. 476. 77. 78.

SDZ und Maria stehen denen verfolgten Christen bey. ll. 478. 479. 480. 481.

Auf vilfache Unrecht, die ihm seine Mit-Burger angethan, hat Fabius Maximus jedoch nit wider sein Vatterland sich erzürnen wollen. II. 485.

Einem Probst, der gewisse Closter-Frauen sehr hart hielte, reisset ein besessene Persohn die H. Hostia von dem Altar hinweg, bis er seinen Haß abgelegt und dieselbe widerum bekommen. II. 487.

Ein Einsidler vermerckend, daß die von ihm wohlgehaltene Gäst murreten wider die gute Tafel, schickt sie zu einem anderen, der ihnen die Ordinaria Kost zu versuchen gegeben. II. 500.

Dem Abbtten Rogero wird in Abgang der Speisen ein schöner Fisch gefangen, und sambt dem Wasser zugetragen: er zeichnet dises mit dem Heil. Creuz, und wird in Wein verändert. II. 502.

Der Schaffner des Closters St. Remack betrübt sich, daß er auf ein Fest für seine Brüder nichts fangen könne: in diser Bestürzung springt ein grosser Fisch in sein Schiffen, der für alle erfleckt hat. II. 503.

Der Heil. Anno erscheint einem gespärigen Schaffner, verweist ihm seine Unlieb, schickt ihn zum Abbtten, demselben zu vermeiden, es soll ihm an der Lieb nit manglen, so werde es ihm niemahl ermanglen an Lebens-Mittlen. II. 503.

Aus dem dritten Theil.

Ein gailer Jüngling versieget sich auf Einraethen einer Jungfrau, in welche er sich sonderbar verliebet hatte, zu denen Sterbenden, und wird